

Meine Mutter erkennen

Ein Lied über die Ansicht des Mittleren Weges



von Changkya Rölpe Dorje (1717-1786)

Meine Mutter erkennen
Ein Lied über die Ansicht des Mittleren Weges
(von Changkya Rölpe Dorje)

EH MA HO!

1.
Du lehrst voller Klarheit die wunderbare tiefgründige Wesensart
des abhängigen Entstehens. O spiritueller Meister,
deine Güte ist grenzenlos; bitte verweile in meinem Herzen.
Ich werde nun spontan einige Worte sprechen, die mir unvermittelt in den Sinn kommen.

2.
Dieses verrückte Kind, das seine alte Mutter
für lange Zeit verlor, ist im Begriff
zu erkennen, was es nicht erkannt hat:
dass seine gütige Mutter die ganze Zeit bei ihm war.

3.
Da der Bruder, das abhängige Entstehen, [die Leerheit] im Verborgenen darlegt,
denke ich, [der Geist] ist wahrscheinlich das „ist“ und das „ist nicht“.
Die Vielfalt des Wahrgenommenen und des Wahrnehmenden ist das Lächeln meiner Mutter.
Die Veränderungen durch Geburt und Tod sind ihre trügerischen Worte.

4.
Meine untrügliche Mutter, du hast mich irregeführt!
Ich hoffe, dass mich mein Bruder, das abhängige Entstehen, beschützt.
Doch liegt meine Hoffnung auf die Befreiung
letzten Endes allein in deiner Güte, O Mutter.

5.
Würden das Wahrgenommene und das Wahrnehmende so existieren, wie sie uns erscheinen,
dann könnten uns auch die Siegreichen der drei Zeiten nicht beschützen.
Da die Vielfalt des sich ständig Veränderndem der Ausdruck
meiner unveränderlichen Mutter ist, gibt es die Ursachen für die Befreiung.

6.
Meine unbeschreibliche Mutter, die in keinster Weise [inhärent] existiert,
tritt in verschiedenster Weise in Erscheinung. Allein in dieser gegenseitigen Abhängigkeit
[des Erscheinenden und seiner Leerheit] liegt große Bedeutsamkeit.

7.
Meinen Vater nicht zu finden, wenn ich ihn suche,
heißt meine Mutter zu finden.
Da mein Vater im Schoß meiner Mutter zu finden ist,
beschützen diese gütigen Eltern ihr Kind!

8.

Das Gesicht meiner Mutter, das weder eins noch anders ist, erscheint, ohne dass es greifbar ist, im Spiegel meines Bruders, dem abhängigen Entstehen. Doch ein Verrückter wie ich war sich dessen nicht bewusst.

9.

Nāgārjuna und Candrakīrti übermittelten ihr Vermächtnis mit dem Wind, Mañjuśrīgarbha gab es weiter mit einem Vogel. Somit hoffe ich, ohne die Mühsal einer langwierigen Suche, meine allgegenwärtige alte Mutter zu sehen.

10.

Unter den gegenwärtigen Gelehrten scheint es einige zu geben, die an Wörtern wie „selbsttragend“ und „wahrhaft existent“ festhaltend den Anschein von etwas Konkretem aufrechterhalten und versuchen, ein Wesen mit Hörnern zu negieren.

11.

Auf dem unverschleierte Gesicht meiner Mutter gibt es diese konkrete Gegenständlichkeit nicht. Es besteht jedoch die Gefahr, dass meine alte Mutter die Flucht vor etlichen Diskussionen, die das Wesentliche verfehlen, ergreift.

12.

Die Dinge existieren, aber nicht auf solch solide Weise, die von Widersprüchen gezeichnet ist. Das untrennbare Band meiner liebenden Eltern ist eher eines der entspannten Zärtlichkeit und Freude.

13.-14.

Obwohl die Vaibhāṣika, die Sautrāntika, die Vijñānavāda und die drei östlichen [Svātantrika-]Meister dieser Mutter, diesem asch-weißen Elefanten, verschiedenste Begriffe zuschreiben – „[wahrhafte] Materie“ [wie] ein auffällig gestreifter Tiger, „[wahrhafte] Wahrnehmung“ [wie] ein hirnloser, verrückter Affe, „selbsttragende nichtduale Natur“ [wie] ein gereizter Bär – haben sie doch die alte Mutter verloren.

15.-16.

Ebenso bekunden viele Gelehrte und Praktizierende der Sakya-, Nyingma-, Karma[-Kagyu] und Drukpa[-Kagyu]-Traditionen stolz die Vielfalt ihrer Begriffe: „reflexives Bewusstsein“, klar, leer und ohne Wahrnehmung; „ursprüngliche Reinheit und Spontaneität“, Samantabhadras wahres Gesicht; „Mahāmudrā“, die ungekünstelte angeborene Natur; „weder ist noch ist nicht“, frei von jedem Standpunkt und so weiter. All diese sind großartig, wenn sie sich auf die genaue Seinsweise der Dinge beziehen, jedoch frage ich mich, auf was sie zielen.

17.

Da die äußere Materie nicht vernichtet wird, müsst ihr euch keine Gedanken machen — Vaibhāṣikas und Sautrāntikas, ihr könnt euch freuen!

Auch wenn es kein selbsterkennendes Bewusstsein gibt, sind die gültige

Erkenntnis und ihr Objekt vertretbar — alle Vijñānavādins, ihr könnt euch freuen!

Obwohl die Dinge nicht durch ihren eigenen Charakter existieren, schmückt sie das abhängige Entstehen — drei östliche [Svātantrika]-Meister, ihr könnt euch freuen!

18.

Klarheit und Leerheit können auch ohne Widerspruch aufrechterhalten werden —

ihr, die ihr über die Schüler-Erläuterungs-Linien verfügt, müsst nicht

den geringsten Zweifel haben. Obwohl ursprünglich rein, sind Gut und Schlecht

vertretbar — ihr Vidyādhara-Yogis müsst nicht an der Reinheit festhalten.

19.

Da unsere angeborene Natur sogar durch gekünstelte Meditation hervortreten kann, müsst ihr älteren erfahrenen Yogis nicht darauf beharren[, dass dies nicht so ist].

Weil die Abwesenheit der Fabrikationen von [inhärenter] Existenz und Nichtexistenz geltend gemacht werden kann, solltet ihr hartnäckigen Logiker euch nicht aufregen.

20.

Allerdings mag sich dies aus der Unkenntnis über die korrekte Anwendung von Begriffen durch diejenigen ergeben haben, denen es an Gelehrsamkeit fehlt.

Es ist nicht meine Absicht respektlos zu sein.

Verzeiht mir bitte, falls ich euch beleidigt habe.

21.

Auch wenn ich nicht jemand bin, der alles weiß, so verfüge ich doch

über die Befähigung den Hengst der Schriften meiner Vorfahren

mit Tatkraft und hingebungsvollem Einsatz zu reiten.

Dadurch hoffe ich, mich von dem engen Pfad der begrenzten Einfalt zu befreien.

22.

Es ist nicht erforderlich, etwas zu suchen, denn [das Gesuchte] ist das Suchende.

Halte nicht daran fest, dass es die Wahrheit ist, denn es ist trügerisch.

Negiere das Trügerische nicht, denn es entspricht der Wahrheit.

Wir können in dem ruhen, das frei von Nihilismus und Verdinglichung ist.

23.

Auch wenn ich meine Mutter nicht sehe, scheint es mir, dass ich,

wenn ich nur ihren Namen höre, auf meine lange verlorenen

liebvollen Eltern stoße — es ist so, als wären sie direkt neben mir.

24.

Groß ist die Güte von Nāgārjuna und seinen Schülern.

Groß ist die Güte von Lobsang Drakpa.

Groß ist die Güte meines liebevollen spirituellen Meisters.

Um ihre Güte zu erwidern, ehre ich meine Mutter.

25.

Durch das Zusammentreffen der nicht-geborenen und unaussprechlichen alternden Mutter mit dem Kind, dem Bewusstsein, und durch die freudevolle Würdigung jeglicher vortrefflicher Taten mögen alle Mutter-Wesen zum dauerhaften Glück geführt werden.

26.

EH MA! Ich, Rölpe Dorje
vollführe an diesem Ort
einen fröhlichen Tanz und
— A HO! —verehre die drei Juwelen.

Diese trügerischen Worte, die das Erkennen der Mutter als Melodien eines Echos [beschreiben], wurden von Changkya Rölpe Dorje, einem besonderen Bewunderer des großen Mittleren Weges, auf dem wunderbaren heiligen Wutai Shan (dem Fünf-Gipfel-Berg in China) verfasst. Sie wurden niedergeschrieben von Bhikṣu Gelek Namkha.

(Vom Tibetischen ins Deutsche übersetzt von Geshema Kelsang Wangmo im Jahr 2021 und Korrektur gelesen von Annette Kleinbrod.)

Bild auf der ersten Seite: Teacher (Lama) – Changkya Rolpai Dorje, Objekt-Nr. 34732, Himalayan Art Resources Inc., URL: <https://www.himalayanart.org/items/34732> (aufgerufen am 2. Februar 2021).